

# Grenzboten

Wochenblatt für die Grenzgebiete

Preis des Abos:

Einzelhefte . . . . . 2. 30.—

Abonnement . . . . . 2. 18.—  
 halbjährig . . . . . 2. 36.—  
 ganzjährig . . . . . 2. 72.—  
 Einzelhefte . . . . . 2. 30.—

Nr. 16206

Basel, Donnerstag 19. Juni 1919.

48. Jahrgang.

Des Feiertages wegen erscheint die nächste Nummer unseres Blattes Samstag, den 20. Juni sehr zur gewöhnlichen Stunde.

## Die Teuerung.

Ihre Ursachen und die Möglichkeit einer Abhilfe.

— Eine Rundfrage. —  
III. (Schluß.)

Heute liegen uns die nachstehenden drei Antworten auf die bekannten Fragen betreffend die Ursachen der bestehenden Teuerung und die Möglichkeit einer Herabsetzung der Preise aller Lebensmittel und Bedarfsartikel vor. Mit diesen drei Antworten schließen wir vorläufig unser Interview.

**Ferdinand Percher,**  
Weinproduzent.

— Unter den gegebenen Verhältnissen fällt es mir schwer, die an mich gestellten Fragen zu beantworten. Ich habe nämlich am 7. d. M. von meiner Stelle als Direktionsmitglied des Wein- und Kellervereines abgedankt und hätte es daher lieber gesehen, wenn Sie sich um die am kürzlichen Anstöße an jene Herren angewendeten die noch im Kellerverein tätig sind. Da Sie jedoch ausdrücklich nur von mir die Fragen beantwortet wünschen, fasse ich meine Ansicht über die Weinpreise wie folgt zusammen:

— Ein Sturm mit den Weinpreisen ist nur dann möglich wenn wieder genügend Wein auf den Markt gelangt, denn die Konkurrenz drückt von selbst die Preise. Für diesen Fall muß aber darauf geachtet werden, daß die Vorräte nicht von unheimlichen Spekulanten aufgekauft werden.

— Der Weinanbau besteht nicht aus lauter Geldmännern, sondern ist sowohl bei uns

als auch auf dem Lande in zwei Kategorien zu teilen. Ein Drittel hat genügend Mittel, um leben zu können, zwei Drittel aber haben sehr zu kämpfen, weil sie sich fremdes Geld beschaffen müssen, um erstens die Familie erhalten, zweitens um Steuer, Arbeiter bezahlen, Lebensmittel und Material zu beschaffen zu können.

— Wenn wir nun zurückblicken auf die Kriegsjahre, in welchen ja fast jeder Stand mehr oder minder schwere Opfer gebracht hat, so erobert sich wieder nur, daß der „Kleine Mann“ auch unter den Weinbauern am meisten benachteiligt gewesen ist. Väter, Ernährer der Familien wurden der Wirtschaft entzogen und so kam es, daß sehr viele unserer Stände — und zwar nahezu 20 an der Zahl! — ihre Familien, zum größten Teil bestehend aus Frau und 5 bis 6 Kindern, auf Ruineverderben verließen. Es erlöste sie der Selbstmord. Gott gebe ihnen den Frieden!

— Wenn wir uns nun unser schönes Gebirge mit den Weinbergen vor Augen halten, so sehen wir jetzt, nach vier Jahren Krieg, auf den ersten Blick, daß auch dort der Krieg abgemacht hat; die vielen Ackerflächen zwischen den Weinbergen werden fast hier überall Ertragslos und zwar auf Kosten der Kultur und der Arbeiter. Es herrschte Mangel an verständiger Arbeitskraft, Material, Unterlassungen und Verbrechen. All dies war in den meisten Fällen nicht zu bekämpfen oder aber nur zu horrend hohen Preisen von gewissenhaften Leuten. So kostete ein Acker im Durchschnitt 16 Kronen; — vor dem Krieg 60 Heller. Schmuckstücke, den wir im Frieden von der Regierung um einen kleinen Prozent Steuer erhalten, kostet heute der 100 Ailo 1600 Kronen. Schwefelblüte zur Bekämpfung des Oidium war und ist nicht in dem Maße zu bekommen, daß wir die Mottkrankheit eindämmen könnten, amerikanische Unterlassungen bisher nur in geringerer Menge, heute gar nicht zum

schlechte es an fertigen Veredlern und wer davon abmachen sollte, verlangte z. B. heute 2—5 Kronen per Stück, je nach Qualität und Sorte.

— Wenn wir nun nach in Betracht ziehen, daß während des Krieges nur das Notdürftigste bearbeitet wurde, so ist davon schuld, daß nicht vorhanden war die verständige Arbeitskraft, nicht Material und Geld. — denn ohne Geld kann man unter den heutigen Verhältnissen keinen Weinbau betreiben.

— Um auf die letztjährigen drei Leserechnisse zurückzukehren, muß vor allem festgestellt werden, daß darunter zwei Mißjahre und nur ein gutes Quantitätsjahr zu verzeichnen ist, welches den Ausfall decken soll. Von ca. 1000 Hektar wurde im Jahre 1916: 4000, 1917: 7000, 1918: 25.000 Hektoliter Maische eingebracht. Es entfielen daher 1916 von 4 Hl. Maische 202, 1917 von 7 Hl. Maische 511, 1918 von 25 Hl. Maische 1825 Liter Most. (Ich nehme eben das höchste an, höchste 1916 Maische als Most und so auch die Höchstpreise.)

1916 pr. noch 4 Hl. Most a R. 200, ergibt R. 800.—, 1917 pr. noch 6 Hl. Most a R. 600 ergibt R. 3600.—, 1918 pr. noch 22 Hl. Most a 600 R., ergibt R. 13.200.—, Einnahme 17.600 R.

Ausgabe: Arbeit, ohne Steuer und Familie 1916 R. 2000.—, 1917 R. 3200.—, 1918 Kronen 6000.—, Summe der Ausgabe R. 11.200. Reinerwerb R. 6100. Wo bleibt die Erhaltung der Familie Steuer z. B. Um jedoch noch klarer zu sehen, nehme ich einen Weinbauern an, der in den letzten drei Jahren 7 Hl. noch beschaffen hat.

1916 pr. 4 Hl. ergibt von 7 noch 28 Hl. Most a R. 200, zus. R. 5600, Ausgabe, Arbeit pr. noch R. 200 auf R. 14.000, Weinsteuer R. 1300 — = R. 380.80, Familienerhaltung R. 3000 — Ausgabe R. 17.380.80, Einnahme R. 5600.— Verlust 1916 R. 11.780.80.

Ich wäre und wo ich mir die Kenntnis aller dieser Sprachen erwerben hätte.

„In meiner Heimat — Oesterreich-Ungarn — meine Gräfin, ist man bemüht, mehrere Landessprachen zu kennen, will man geschäftlich oder auf Reisen fortkommen. Das Italienische und Französische habe ich mir aber durch eine mehr als zwanzigjährige Reisetätigkeit in diesen Ländern angeeignet und bin ich überzeugt, daß dies auch jeder Durchschnittsmensch zustande gebracht hätte würde ein ähnliches Schicksal ihn in diese fremden Länder geschickt haben.“

„Und wie steht's mit der englischen Sprache, lieber Herr?“

„Sehen Sie, Madame, in dieser habe ich es nicht über die Aufmerksamkeitsgrenze gebracht, was doch übrigens kein Wunder, da ich alle Hände voll zu tun hatte, mich in jenen Sprachen auszubilden, die ich für meinen Beruf nötig hatte. Und England habe ich leider noch nie bereist.“

Auf dieses mein Bekenntnis war die temperamentvolle Anwältin ganz erstant und sie machte mir in einem Tone, der des sanften Vorwurfs nicht entbehrt, die blühende Erklärung, daß sie es nicht begreifen könne, wie ein Mann, der zweifellos ohne Talent für fremde Sprachen habe und zur Intelligenz zählen wolle, nicht englisch sprechen konnte.

Da dieser nicht besonders angereizten Weise ein Gespräch weiter, bis nach kurzer Bahnfahrt Badenau erreicht war, wo die Engländerin die nach Maria-Giesfeld reiste, arbeitslos, doch nicht ohne mir in wachsender Weise noch zuzurufen:

## Reisebekanntschaften.

Brief eines einstigen fahrenden Merkurritters.\*

Das nachfolgende Reisestückchen erzähle ich, meine Gnädigste, beiläufig nicht, um mit meinen Sprachkenntnissen zu proben, ganz im Gegenteil, nach Ansicht der Feldin dieser Episode weist mein philologisches Wissen eine derartig bedenkliche Mangel auf, die sich dank meiner Fähigkeit, auch selber mit verringerte.

Also meine Gnädigste, ich habe nicht die geringere Ahnung, auf meine Vielseitigkeit stolz zu sein und hoffe ich, daß Sie mich nicht eitlem Selbstlobes überdrüssig werden, wenn ungewollt ich mich als ein weiser Nezzifanti entpuppe.

Es war ein heißer Sommertag, an welchem ich in Zürich den Expreß Zürich-Brno-Wien bestieg um ins Glarner Land zu reisen. Diese Strecke — ein Bindeglied zwischen Ostident und Orient — ist wohl diejenige, welche am meisten von einem internationalen Reisepublikum befahren wird, denn nicht nur aus dem europäischen Westen sondern auch von der Hebersee via Savre geht der Verkehr nach dem Osten und vice versa und es ist gar keine Seltenheit, daß man anlässlich einer Bahnfahrt auf dieser Linie dem seltsamsten Völkermisch begegnet. Gleichzeitig ist dies die Route nach dem Granbündner Land (Engadin), wie auch nach Maria Einiedeln, dem berühmten Schwyzer Wallfahrtsort, gewiß Zielorte des internationalen Reisepublikums.

Wenn hatte ich mich in einem Prozent weiter Klasse niedergelassen, als der Schaffner in den selben kam und fragte, ob jemand von den Reisenden seine Dienste als Dolmetsch anbieten möchte, da es im Zug Reisende aus Oesterreich-Ungarn gab mit welchen er sich nicht verständigen konnte. Ich bot spontan meine Dienste an, worauf der Schaffner mich hier, im Wagen sitzen zu bleiben, da er die auskunftsbereitigen Passagiere herbringen möchte.

Als bald kam der Mann mit sechs oder sieben Reisenden, in welchen ich unschwer österreichisch-ungarische Staatsangehörige erkannte. Mit den Ungarn, Tschechen, Slowaken, Elomenen konnte ich mich leicht verständigen, schwieriger schon war die Sache mit zwei Polinnen, die in ihre an der russischen Grenze befindliche Heimat reisen wollten. Doch mit einigem guten Willen brachte ich das Gespräch fertig, jedem seine genaue Route aufzuschreiben und ihm alle nötigen Weisungen für seine Reise bekannt zu geben.

Als der Schaffner bemerkte, daß ich die österreichisch-ungarischen Fahrpläne zuverlässig im Gedächtnis habe, samtete er nicht mir noch zwei Französinnen, die nach Karlsbad und einen Südtiroler, der heimwärts wollte, herzubringen, deren ich allen die wünschenswerten Informationen erteilte.

Mein Kolloquium mit den verschiedenen Fremdsprachigen erreichte die Aufmerksamkeit einer mir gegenüberstehenden Dame, die mich in einem Italienisch in welchem ich unschwer die Tochter Sibiens erkannte, fragte, was für ein Landsmann

\*) Siehe die Nummer vom 17. Juni 1919.

1917 pr. 6 Hft. ergibt von 7 Joch 42 Hft. Most a R. 600.—, auf 5. 25.200 Ausgabe, Arbeit pr. Joch R. 320.—, auf R. 21.400.—, Weinsteuern v. 25 Hft. a R. 13.60 R. 478.— Weinproduzentensteuer v. 42 Hft. R. 508.— Familienerhaltung R. 1000.—, Ausgabe R. 26.384.—, Einnahme R. 25.200.—, Verlust 1917 R. 1184.—

1918 pr. 22 Hft. ergibt von 7 Joch 154 Hft. Most a R. 600.—, auf 5. 22.400.—, Ausgabe pr. Joch R. 306.—, auf R. 42.000.—, Weinsteuern v. 100 Hft. a R. 13.60 = R. 1360.—, Weinproduzentensteuer v. 154 Hft. a R. 14.— R. 2146.— Weingetränksteuer. Familienerhaltung Kronen 5000.—, Ausgabe R. 50.506. Einnahme Kronen R. 92.400.—, Reingewinn R. 41.894.—

Die Grundsteuer habe ich nicht anzurechnen. Sie beträgt pr. Joch bis zum Vorjahr R. 5.40, von heuer an pr. Joch R. 37.80, also das Siebenfache.

Und nun ziehen wir die drei Jahre zusammen:

1916 Einnahme R. 5600.— Ausgabe R. 17.380 SO.  
 1917 Einnahme R. 25.200.—, Ausgabe R. 26.384.—  
 1918 Einnahme R. 92.400.—, Ausgabe R. 50.506.

Störriae Einnahme R. 123.200.—, 31jährige Ausgabe R. 94.270.80.

Reicht Reingewinn R. 28.929.80 von 7 Joch Weinoarten in drei Jahren.

Wenn wir nun bedenken, daß für das Jahr 1919 ein Kostenveranschlag vorliegt pr. Joch von 9 1/2 — 10 tausend Kronen, so ergibt das zu R. 8000 von 7 Joch R. 56.000. Jetzt fragt sich: Was wird das Reinergebnis sein? Wird es den Ausfall decken oder einen Nutzen bringen? Das muß ich freilich dem lieben Gott überlassen, aber mit uns tut, was er will und nicht umgekehrt. Hier bemerke ich nur noch, daß eine Weinproduktion 32 — 34 tausend Kronen kostet.

Wenn ich nun noch erwähne, daß es sich dabei um jene 2/3 von Weinproduzenten handelt, die zumeist gezwungen sind, kurz nach der Reife ihre Weinbarräte noch viel billiger als oben angedeutet zu verkaufen, so tue ich dies darum, weil eben jene gewissen Spekulanten gern alles auf den kleinen Produzenten schieben wollen, obwohl sie ohne Arbeit schon ab Keller der Produzenten das Zweifache verdienen.

Jene zwei Drittel von Produzenten sind also an den heutigen Preisen selber nicht schuld. Dasselbe steht von den kleinen Wirten, die von heute auf morgen Wein kaufen müssen. Am Wein verdienen kann eben nur jener Teil der Produzenten, der Geld hat, heute noch größere Weinbarräte besitzt und mit möglichem Nutzen nicht zufrieden ist.

Und nun zur Beantwortung der Frage, wie es möglich wäre, annehmbare Preise und gute

„Ma ni brumete, che imbarera ancora inoleto, la lin, uo di Chafesbare; abito Signore.“ (Sie veriprechen mir, noch englisch zu lernen, die Sprache Chafesbares, Adieu, mein Herr.)

Der Chauvinismus dieser Engländerin ist keine vereinzelte Selbstsamkeit. Zu ihrer Ehre muß ich vermerken, daß dieselbe durch einen längeren Aufenthalt in Florenz sich bemühte, sich die Sprache Retrarca's anzueignen, die sie in einem für Engländer lebenswichtigen Maße beherrschte.

Doch was soll man von den Engländern sagen die, wie mir der bereits erwähnte Papa Weber in Chiavenna mitteilte, seit Dezennien noch Deutschland, der Schweiz, Italien usw. kommen und keine andere Sprache sprechen oder sprechen wollen als ihr heimisches Weltidiot?

Ein Engländer kann stundenlang im Empfangszimmer eines kleinen schweizerischen oder italienischen Pensionshotels sitzen, ohne ein Wort zu sprechen, bis nicht der Mann erscheint, der ihn englisch anspricht und sich nach seinen Wünschen erkundigt.

Wann hat Europas Chauvinismus, der vielleicht mit einer Ursache des fürchterlichen Weltkrieges war, ein Ende und wer hat auf diesem Gebiete in erster Reihe abzurufen?

Den beherzigenswerten Rat der resoluten Engländerin habe ich nicht befolgt, meine Gnädigste, denn in reiferen Jahren ist es mit dem Studium fremder Sprachen nichts mehr. Darum konnte ich Ihnen diese Heiseepisoden ruhig erzählen, ohne für eitel zu gelten, da ich doch nach Ansicht jener Albionstädter schnell! Ursache hätte, auf meine Sprachkenntnisse stolz zu sein.

(Wird fortgesetzt.)

Qualität zu erzielen? Bezüglich der Qualität spricht die Bitterung mit, bezüglich des Preises müßte meiner Meinung nach die Behörde sich mit dem Produzenten ins Einvernehmen setzen und den Verhältnissen entsprechend eine Preisregulierung vornehmen. Nur so können beide Teile, Produzenten und Konsumenten befriedigt werden. Dabei ist streng darauf zu achten, daß kein Unfug einreißt: will sagen unberufene Spekulanten (Mittelsleute) müssen verhindert werden zur Reflexzeit alles aufzukaufen und dann die Preise zu distillieren.

Zweitens müssen den Produzenten die nötigen Materialien und Unterlaasgaben zu mäßigen Preisen verschafft und nach Möglichkeit durch Beihilfen bei der Steuer und sonstigen Lasten Entlastungen erwiesen werden. Solch eine Last ist heute bei vielen Kleinproduzenten, die keinen Weinbarrat mehr besitzen, die zurückgehaltene Spareinlage. Hierdurch werden sie gezwungen, schon jetzt Schulden zu machen. Dies würde ich der Regierung ganz besonders zur Abhilfe empfehlen.

Karl Schmidt,

Vorstand der Gastwirte- und Cafetiergenossenschaft.

Während der Kriegsjahre waren wir das Opfer der Zentralen, von denen wir trotz Bitten und Betteln nichts oder viel zu wenig erhielten. Wir mußten daher, um unseren Kunden wenigstens das Nötigste bieten zu können, den Schleichhandel unterstützen. Heute haben wir die Kriegsjahre hinter uns, sind aber von der ganzen Welt absehert und können uns infolge dessen zu annehmbaren Preisen wieder nichts verschaffen.

Einer unserer Hauptbetriebsartikel ist das Getreide. Was das angeht, sind wir von Seite der Behörde, bzw. Zentralen sehr stiefmütterlich behandelt worden. So waren und sind wir noch heute gezwungen, uns Getreide zu horrenden Preisen im Wege des Kettenhandels zu beschaffen.

An Mehl bekommen wir für 250 Gastwirte, Kantinen und Auskochenstellen schon seit Wochen höchstens nur 10—12 Säcke zuzuschicken. So wir mit diesem Quantum nicht auskommen können, müssen wir uns Mehl um jeden Preis verschaffen um unseren Betrieb aufrechtzuerhalten zu können.

Sichtlich des Rückers, der ebenfalls ein Hauptartikel unseres Betriebes ist, haben wir mit derselben Kalamität wie beim Mehl und Getreide zu kämpfen. Außer mußten wir uns schon während der Kriegsjahre mit schwerer Mühe und schweren Geldes im Wege des Schleich- und Kettenhandels erretten und während der letzten drei Monate ist noch der Mangel an Fleisch dazu gekommen.

Es ist erklärlich, daß, wenn man täglich mit dem Fleisch von 20 Stück Vieh die ganze Stadtbevölkerung versorgen will, auf die Gasthäuser und anderen öffentlichen Auspesselokalen von diesem Quantum sehr wenig oder besser gesagt gar nichts entfällt. Wir sind daher wieder gezwungen, uns unseren Bedarf an Fleisch vom Lande zu holen wo das selbe recht maximiert ist. Demzufolge müssen wir aber jeden verlangten Preis erlegen, wenn wir Fleisch von einer Qualität erhalten wollen, die wir zu unseren Betrieben verwenden können.

Als der Rohartikel bei unserem Geschäft an den Mann, d. h. zum Verkauf kommt, stellt er sich gerade dreimal so hoch wie im Einkauf, weil die Vertriebskosten, Bedienung, Beheizung, Licht, Wärme, Service zc. heute enorme Summen verschlingen.

Rehnen wir die Beheizung. In letzterer Zeit konnten wir nur mit Holz und Koks heizen, weil so Kohle fast gar nicht mehr und wenn ja nur zu schwindelnden Höchstpreisen zu bekommen war. Die Beheizung, die früher per Sektionatt 3/4, Keller kostete, stellt sich heute auf 15 Keller. Allerdings haben wir im vergangenen Winter eine Zeitlang mit selbsthergestellten Beheizungen, wie Kerosin, Petrolin, Kerzen manövriert. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Genossenschaft in ihrer bedrängten Lage sich versorgen wollte und an die Dezentrale in Budapest herantrat, um sich für die Kleinwirte wenigstens 1000 Kilo Kerzen zu verschaffen. Statt dessen aber wurden uns von der Zentrale großmütig — 25 Kilo angewiesen. Bei diesem lächerlichen Quantum mußte daher jeder von uns sich ebenfalls Beheizung um jeden Preis beschaffen, um seinen Betrieb aufrechtzuerhalten.

Personal. Die Löhne sind in der letzten Zeit so rasant in die Höhe gegangen, daß dieselben bei kleinen Betrieben jährlich 12.—15.000, bei

größeren und großen Betrieben wie Kaffeehäusern und Hotels 50—80.000 Kronen betragen.

Die Erhaltungskosten für Wärme, ferner Servicekosten, verursacht durch die Ungeschicklichkeit des Personals, kann man in kleinen Betrieben täglich 20—30, in großen Betrieben 50—80 Kronen, eventuell auch mehr rechnen.

Der Weinpreis hat sich in letzterer Zeit im Einkaufe so kolossal erhöht, daß man heute für größere Quantitäten mehr verlangt, als der Wein im Ausschankte verkauft wird. Die Ursache davon ist die Absperrung der Grenzen und Beschränkung auf das bierige Weingebiet allein, welches leider nur mehr mit geringem Vorrat versehen ist. Es wäre so wie bei anderen Artikeln auch beim Wein und Bier sehr wünschenswert, wenn die Deckung der Grenzen bald erfolgen und so die Herstellung einer gesunden Konkurrenz ermöglicht würde. Denn nur der freie Verkehr und Handel kann die jetzt bestehende Teuerung niederrücken und die Preise zum Sinken bringen.

Murel von Bartsch,

Vorstand des Landwirtschaftlichen Vereines der Gespannschaft Bozsony.

Die Frage, welche betreffend Sie meine Meinung zu hören wünschen, ist eine solche, daß man darauf eigentlich eine auf Bögen sich erstreckende Antwort geben könnte. Da jedoch mein diesjähriger Aufenthalt nur auf einige Stunden sich erstreckt, aus dem aber wegen vollständiger Einstellung des Postverkehrs ein Brief von mir zur gebräuchlichen Frist hier nicht eintreffen könnte, kann ich den ersten Teil Ihrer Frage betreffend, nämlich was die Ursache der Teuerung von Lebensmitteln und anderen erstklassigen Bedarfsartikeln ist, meine Antwort sehr kurz nie folgt zusammenfassen:

Die Hauptursache der Teuerung besteht in der erschreckenden Steigerung der Arbeitslöhne und der Preise aller landwirtschaftlichen Bedarfsartikel, andererseits aber in dem Mangel an Rohstoffen. Ferner liegt das Uebel in dem illegalen Zwischenhandel.

Wie diesem Uebel abzuwehren wäre, darüber wäre sehr viel zu sagen, weil ich aber befürchte, daß ich meine Meinung in dieser Hinsicht mit der jetzigen sogenannten sozialistischen Richtung in Konflikt geraten könnte, so schweige ich lieber.

Nur eines will ich noch bemerken: Die Menschen müßten mehr und besser arbeiten, denn die im Laufe der Kriegszeit verloren gegangenen vielen Menschenhände können nur durch anstrengte Arbeit ersetzt werden.

Vor allem müßte Kohle in der nötigen Menge produziert werden, denn jetzt sehen wir, daß unser ganzes Wirtschaftsleben, unsere Existenz von der Kohlenfrage abhängt.

**Tagesneuigkeiten.**

Tageskalender: Donnerstag, 19. Juni 1919.

Katholiken: Frohnleichnam. (Julianna). — Protestanten: Silber. — Israeliten: Jahr 5679. 21. Siwan. — Sonnenaufgang: 3 Uhr 59 Minuten. — Sonnenuntergang: 8 Uhr 3 Minuten.

Tageskalender: Freitag, 20. Juni 1919.

Katholiken: Silber. — Protestanten: Elias. — Israeliten: Jahr 5679. 22. Siwan. — Sonnenaufgang: 3 Uhr 59 Minuten. — Sonnenuntergang: 8 Uhr 4 Minuten.

**Anmeldung der Weinbarräte.**

Zu fordern alle Bressburger Weinproduzenten auf, ihre im Keller oder anderwärts eingelagerten Weinbarräte innerhalb 24 Stunden dem Approximationsdepartement meines Amtes (Komitatshaus, 2. Stock, Tür 24) anzumelden.

Wenn die Anmeldungen zu dem besetzten Termin nicht eintreffen, wird eine militärische Aufdeckung der Vorräte angeordnet werden. Bressburg, am 18. Juni 1919.

Soch, Szupan.

**Anruf!**

Die Personena der nichtproduzierenden Bevölkerung mit Mehl wird auch im Wirtschaftsjahr 1919—1920 im Sinne der Verordnung des Hauptamtes Zl. 8972/19 vom 12. Juni 1919 wieder durch das Munizipium erfolgen. Demgemäß ordne ich hiennt die Konfiskation der nichtverfügbaren Bevölkerung an. Diesem Zwecke dienen Haus-

Konfiskations- und Haushaltungs-Evidenzblätter (Stammblätter.)

Der Konfiskationsbogen sowie das Stammblatt ist in zwei Exemplaren, und zwar erstere durch den Hauseigentümer oder dessen Bevollmächtigten, letzteres durch jeden in dem Hause wohnhaften Person, auszufüllen. Der eine Bogen verbleibt in der städt. Ernährungskanzlei, während der andere Konfiskationsbogen dem Hauseigentümer abgestempelt und zurückgestellt wird, um darauf für seine Wohnpartei ein Lebensmittelkarten jenseitig zu übernehmen. In den Konfiskationsbogen ist jede Wohnpartei (Haupt- und Untermieter), die einen eigenen Haushalt führt, eine Zeile, mit Ausnahme der nur vorübergehend hier Befindlichen namentlich aufzuführen, und zwar ist in die Rubrik 3 bloß die Person, die im Hause wohnhaft ist und auch dort verbleiben wird, in die daneben befindliche Rubrik 4 hingegen die Anzahl derjenigen Personen einzutragen, welche zwar im Hause wohnen, jedoch eventuell außer Hause verpflegt werden. Jeder Haushaltungsverständnis, demnach sowohl Haupt- als Untermieter hat ferner 2 gleichlautende Haushaltungs-Evidenzblätter auszufüllen. In diese Evidenzblätter ist jede im Haushalt befindliche Person mit vollem Namen und Beschäftigung aufzunehmen, und zwar sind die im selben Haushalte Verbleibenden in die Rubrik 2, die außer Hause Verpflegten jedoch in die Rubrik 3 einzutragen. Die schwere körperliche Arbeit leistenden Personen sind alsbald, speziell zu vermerken und wird die Angabe der Schwere der Arbeit behördlich kontrolliert. Jedwede solche Angabe wird mit der vollen Strenge des Gesetzes geahndet. Evidenzblätter, die nicht in diesem Sinne ausgefüllt sind, werden für die Verwertung nicht vorgemerkt. Ich mache die Hausrentner, beziehungsweise deren Bevollmächtigte als auch die Parteien aufmerksam, daß jede Personalveränderung (Uebersiedlung, Todesfall, Dienstbotenwechsel usw.) in der städt. Ernährungskanzlei unverzüglich anzumelden ist, den

die Lebensmittelkarten werden jenseitig nur für die im Evidenzblatt namentlich angeführten Personen ausgefolgt.

Die Druckorten (je 2 Konfiskationsbögen und je 2 Haushaltungs-Stammblätter) sind an folgenden Tagen in der städtischen Ernährungs-Kanzlei (Partierre) während der Kanzleistunden vormittags von 9-12 und nachmittags von 3-5 Uhr zu übernehmen:

- 1. Bezirk am 23. Juni (Montag)
- 2. Bezirk am 24. Juni (Dienstag)
- 3. Bezirk am 25. Juni (Mittwoch)
- 4. Bezirk am 26. Juni (Donnerstag)
- 5. Bezirk am 27. Juni (Freitag) und am 28. Juni (Samstag).

Die genau ausgefüllten und unterfertigten Konfiskationsbögen und Haushaltungs-Evidenzblätter sind pünktlich an nachfolgenden Tagen in der städt. Ernährungskanzlei (Partierre) wieder abzugeben:

- 1. Bezirk am 30. Juni (Montag)
- 2. Bezirk am 1. Juli (Dienstag)
- 3. Bezirk am 2. Juli (Mittwoch)
- 4. Bezirk am 3. Juli (Donnerstag)
- 5. Bezirk am 4. Juli (Freitag) und am 5. Juli (Samstag).

Nachdem seitens der Stadtgemeinde das Resultat der Konfiskation kurzfristig anzumelden und bis 10. Juli zu beenden ist, mache ich die Hauseigentümer, beziehungsweise deren Bevollmächtigte nachdrücklich aufmerksam, die Konfiskationsdaten zum angegebenen Zeitpunkt gewissenhaft und pünktlich aufzunehmen und die ausgefüllten Druckorten an den für die einzelnen Bezirke bestimmten Tagen abzugeben. Für die Richtigkeit der Daten auch den Parteien gegenüber sind die Hauseigentümer verantwortlich und mache ich gleichzeitig aufmerksam, daß das Nichtbefolgen dieser Anordnungen eine Übertretung bildet. Mit Rücksicht darauf, daß diese Konfiskation nicht nur für die Mehrere, sondern auch für die Verteilung von anderen Lebens- und Bedarfsartikeln zur Richtschnur dienen wird, müssen auch diejenigen Haushaltungen, die durch Selbstproduktion oder sonstige Weise mit Mehl versorgt sein werden im Konfiskationsbogen aufgenommen werden, doch ist dieser Umstand im Evidenzblatt in der Rubrik Anmerkung genau zu vermerken. Es liegt überdies im Interesse der ungestörten Versorgung der Bewohner, obige Anordnungen mit dem nötigen Ernst durchzuführen.

Bei Rückgabe der ausgefüllten Konfiskationsbögen und Evidenzblätter (Stammblätter) hat je-

der Hauseigentümer (resp. dessen Stellvertreter) zur teilweisen Deckung der beträchtlichen Kosten für die Konfiskations-Druckorten und Lebensmittelkarten für jede einzelne angemeldete Person gegen Bestätigung des Empfängers 50 Heller zu entrichten, doch ist der Hauseigentümer (resp. dessen Stellvertreter) berechtigt, den entrichteten Betrag von den in seinem Hause wohnhaften und kontribuierten Parteien rückzufordern.

Bregburg, am 16. Juni 1919.

Der Bürgermeister.

\* Eine Deputation beim Ministerialreferenten Dr. Milan Jvanka. Unter der Führung des Bürgermeistersstellvertreters Karl Mitterhaube sprach gestern vormittags eine Deputation bestehend aus Pfarrer Gustav Eugen Schmidt, Weingroßhändler Julius Schmidt, Dr. Emil Samarjah, Theodor Weiß, Dr. Ludwig Körtner, Professor Max Richter und Dr. Karl Weidenhoffer beim Ministerialreferenten für innere Angelegenheiten Dr. Milan Jvanka vor, um wegen der Freilassung der internierten Offiziere und der Geiseln zu intercedieren. Dr. Jvanka gab den Herren beruhigende Aufklärungen. Es wurde bereits am 11. Juni der Befehl gegeben, einen Teil der Internierten freizulassen. Daß dies noch nicht erfolgt ist dem Bürokratismus zuzuschreiben. Auf Befehl des Ministers Dr. Pavro Eröbar habe sich übrigens der Chef der Staatspolizei Böhmann nach Theresienstadt begeben, um die Freilassung von etwa 95 Prozent der Internierten zu beschleunigen. Diese wurden auch im Laufe der Woche hier eintreffen. Was die übrigen fünf Prozent betrifft, so mögen sich die Angehörigen mit Besuchen an die Regierung wenden. Bezüglich der Geiseln, erklärte Dr. Jvanka, daß dies eine militärische Maßnahme ist. Speziell aus dem Kommando wurden Geiseln eingezogen, weil an verschiedenen Orten sich die Verdächtige der Sabotage (Zerstörung von Telefon- und Telegraphenleitungen) schuldig gemacht hätte und sie dafür bestraft werden mußte. Dies trifft für die Bregburger Geiseln halbigst freigelassen werden.

**Donnerstag**

**Sain Lebenswerk**

Roman eines Frauenherzen

**im Königs-Kino**

\* Beginn der Auspreisaktion. Nicht, wie bereits erwähnt Freitag, sondern erst Montag den 23. Juni beginnt in allen Auspreisaktion die Verteilung der Evidenzen. Mit Rücksicht darauf, daß bezüglich der einzelnen Rügen Änderungen vorgenommen werden mußten, werden die älteren schwangeren Frauen und stillenden Mütter aufmerksam gemacht, daß Samstag und Sonntag ein ausführliches Programm der ganzen Aktion in allen Zeitungen erscheinen wird. Dieses Programm möge allen als Richtschnur für jede weitere Orientierung dienen. Die Präsidentinnen und Vorsitzenden der Bezirkskomitees und der an der Aktion beteiligten Frauenvereine werden auf diesem Wege ersucht, heute um 10 Uhr vormittags zu einer wichtigen Besprechung in der Zentralkanzlei (Madrassgasse Nr. 9) erscheinen zu wollen.

\* Konsumverein der Kriegswitwen. Das Präsidium des Vereines der Kriegswitwen und Kriegsbeschädigten, Kriegswunden und Krieg-

waisen der Stadt und des Komitates Bregburg ist es gelungen, ein größeres Quantum gute Anilinfarben und Stoffe für seine Mitglieder bei den hiesigen Textilwerken sicherzustellen. Die Anzüge werden um 150 K., Stoffe um 48 K. pro Meter ab heute im Konsumverein (Epitalkaserne) gegen Parlerzahlung abgegeben. Kriegswitwen, Kriegsbeschädigte, Kriegswunden und Kriegswaisen sollen ihren Bedarf ehestens besorgen, weil Ende d. Ms. die im Komitate Bregburg wohnenden Vereinsmitglieder ihren Einkauf besorgen werden. Das Präsidium.

\* Der Postverkehr mit den Internierten gestillt. Anlässlich wird mitgeteilt: Das Militärkommando berichtet, daß die Angehörigen der in Theresienstadt und Lhacovie sich befindlichen internierten Offiziere mit diesen Korrespondenzen und (mit bezahltem Porto) diesen Pakete senden können. Briefe als auch Pakete unterliegen der militärischen Zensur und sind daher offen aufzugeben. Korrespondenzen werden nur dreimal wöchentlich entgegengenommen und zwar Montag, Donnerstag und Samstag. Jeden zweiten Tag kann nur ein Brief abgehen und es ist zu empfehlen, daß dieser kurz sei damit die Zustellung eher erfolge. Briefe sind tschechisch, slowakisch oder deutsch zu schreiben und werden beim Postamt Nr. 2 (Hauptbahnhof) an den bezeichneten Tagen von früh 8 bis 12 Uhr entgegengenommen. Unwünschentlich kann nur 1 Paket abgefordert werden, es darf das Gesamtgewicht 5 Kilo nicht übersteigen. Die Pakete werden ebenfalls beim Postamt am Hauptbahnhof aufgenommen und zwar Dienstag für Theresienstadt, Freitag für Lhacovie, immer von 8-12 Uhr vormittags. — Oberst Braun m. p., Stadtkommandant, Brunner m. p., Stadtkommandant.

\* Einstellung des Zivilverkehrs zwischen Grefeluzar — Komorn — Nagymegyer. Anlässlich wird gemeldet: Auf der Straße Grefeluzar — Komorn — Nagymegyer — Komorn ist der gesamte Zivilverkehr eingestellt.

\* Verkauf von Gänsen. Die Approvisionierungsektion des Gupanamies teilt mit: Um der Fleisch- und Fettnot zu begegnen, hat die Approvisionierungsektion des Gupanamies sich entschlossen, am donnerstägigen und freitägigen Markt probeweise je 50 Stück lebende Gänse zum Verkauf zu bringen. Der Preis beträgt etwa 33 Kronen Lebendgewicht. Das Publikum wird jedoch aufmerksam gemacht, daß es sich nicht um Mastgänse, sondern um ungemästete Gänse handelt, die etwa einen halben Liter Fett geben. Wenn diese Aktion sich bewährt, werden später in der kühleren Jahreszeit auch Mastgänse abgegeben werden. Der Verkauf erfolgt durch die Direktion der Markthalle.

\* Ermäßigte Fahrkarten für Militärpersonen. Das Platzkommando teilt mit: Für Militärpersonen, welche bis jetzt keine Eisenbahnlegitimation für aktive Gassen oder für Gassen in Pension besitzen, werden bis zur definitiven Regelung dieser Frage eigene Ausweisarten für Fahrten auf den Staatsbahnen der tschechoslowakischen Republik zu ermäßigten Preisen mit der Gültigkeit bis Ende 1919, unter den gleichen Bedingungen, wie sie für die Ausstellung von Legitimationen für Staatsbedienstete und Militärpersonen im Reglement vorgeschrieben sind, ausgefolgt. Diese Ausweise unterliegen einer Stempelgebühr und zwar 5 K. für die 2., 10 K. für die 1. und 20 K. für die 1. Wagenklasse, und werden mit einer Photographie des Eigentümers versehen, welche unangetastet und auf der Rückseite vom Eigentümer unterfertigt, dem Platzkommando vorzulegen sind. Die Ausweisarten werden sofort bei der Staatsbahndirektion ausgefolgt. Gassen, welche sich die erwähnten Ausweisarten besorgen, brauchen nicht mehr, laut Erlass des M. N. O. B. B. Punkt 521-1919, um Anweisungen für Fahrpreisermäßigung für jede einzelne Fahrt anzusuchen; die Anordnung dieses Erlasses bleibt jedoch für jene Gassen, welche um die Ausstellung der Ausweise nicht ansuchen, weiterbestehen.

\* Die Nachorganisation der Kaufmännisch-Anstalten (Dontingasse 11) ersucht diejenigen Mitglieder, welche an den tschechischen und slowakischen Sprachkursen teilnehmen wollen, sich morgen, Freitag den 19. d. Ms., um halb 7 Uhr umbedingt einzufinden. Der Vorstand.

**\* Unerwünschte Einmischung in militärische Angelegenheiten.** CPB. meldet: Aus dem Ministerium für die Verwaltung der Slowakei. Von den militärischen Behörden langte eine Beschwerde ein, daß die Bevölkerung und selbst Zivilbehörden bei militärischen Kreisen intervenieren und Anträge und Rat schläge betreffend militärische Angelegenheiten vorbringen. Die Bevölkerung wird aufmersam gemacht, daß es unzulässig ist die militärischen Organe selbst mit gutgemeinten Rat schlägen zu belästigen. Ein jeder möge seine bürgerliche Pflicht tun und wer waffenfähig ist möge sich beim Platoonkommando als Freiwilliger melden. Die Bevölkerung möge in die Truppen und ihre vortrefflichen Kommandanten Vertrauen setzen, die einzig und allein zur Führung der Truppen berufen sind.

**\* Novokat Dr. Friedrich Mayer** verlegte seine Kanzlei von Rossath Rajosplatz 29 in die Spitalgasse, Ecke Marktplatz.

**\* Lieferung von orangefarbenen Papier für Tabakfabriken.** Die Boykott- und Gewerkekommission teilt den Interessenten mit, daß die Tabakregie der Prager Generaldirektion einen Konturs auf die Lieferung von 1800 Ries orangefarbenen Papier für Tabakfabriken ausgeschrieben hat. Nähere Bedingungen sind bei der Kammer ersichtlich.

**\* Tennis.** Es ist der Vereinsleitung des Turnvereins der Preßburger Privatbeamten gelungen, einen Tennisplatz ausfindig zu machen und können Mitglieder, die eigene Rackets besitzen, denselben kostenlos benützen. Interessenten wollen sich an die Sektionsleitung Richard Karner (Firma Heinrich Klingner) wenden. Die Sportleitung.

**\* Aufruf.** Die Mitglieber der Kleidermacher-gemeinschaft, welche die städtische Arbeit übernehmen wollen, mögen sich bei Firma J. Thet, Lorenzengasse, einfinden.

**\* Die Frist zur Konfiskierung von Gold, Silber und ausländischen Bankgeld** wurde für die Slowakei bis zum 15. Juli 1919 verlängert. Die nicht angemeldeten Gegenstände verfallen zu Gunsten des Staates.

**\* „Aphrodite“ im Redouten-Ring.** Man kann sich die prachtvolle Ausstattung des sensationellen Weltkinderes „Aphrodite“, dessen 1. Teil heute, Donnerstag, zum erstenmale, der 2. Teil morgen aufgeführt wird, kaum vorstellen und möge deshalb das Kino besuchen. Samstag gelangt der 1. Teil und Sonntag der 2. Teil dieses prachtvollen Filmes zur einmaligen Wiederholung. Es wird empfohlen, die Karten in vorhinein zu lösen.

**\* Englische und französische Sprach- und Literaturkurse** des Prof. Dr. Georg Ulrich beginnt am 1. Juli l. J. Teilnehmer melden sich bei der W. J. Vecna-Billa, vormittags 10—12, nachmittags 5—7.

**Großer Damenhut-Modellverkauf !!**  
Da wir bereits in 14 Tagen mit der Herbstkollektion beginnen, so geben wir die noch wenig lagernden Hoch-Sommerhüte ab 20. Juni tief unter dem Ennros-Preise ab.

**Hutsalon „Die Dame“**  
Szilágyi Dezsőgasse 7, I. Stock.

**\* Unsere jährige Mode** verpönt jeden Luxus. Luxus ist überflüssig, aber die Mode ist für Industrie und Handel eine Kolonialindustrie, da an einer blühenden Modeindustrie Tausende von Menschen interessiert sind. Fleißige, talentierte Damen und Mädchen beteiligen sich in großen Massen bei den jetzt stattfindenden Schnittzeichner-, Zuschneider- und Näherkursen in D. Dreßlers Ersten Preßburger Damenbekleidungsakademie, Szilágyi Dezsőgasse 23, I. St.

**\* Zusammenlegbare Worterbücher** (Strochautentils) in größter Auswahl aus billigen Preisen erhältlich im Leppichhaus Steiner und Luzats, Erzherzog-Friedrich-Straße Nr. 3, Telefon 1332.

**\* In der Buchhandlung Wottig, Preßburg** Erdmörzergasse 11, bekommt man außer wissenschaftlichen Büchern, Musikalien, Schönliteratur, Sprach- und Wörterbücher, Antiquitäten aller Art, auch noch sehr viele tschechische und slowakische Bücher zu mäßigen Preisen.

**\* Die Eau im Gehrod.** Aus Starogard (Pommern) schreibt man den „M. N. N.“: Es wird wirklich noch viel verschoben; denn in den Großstädten ist gegen schweres Geld noch alles zu haben. Wie aber die Schleichhändler das Wunder fertigt, bringen, die strenge Kontrolle zu umgehen, lehrt wieder ein Vorkommnis, das sich hier dieser Tage abspielt hat. Die Schleichhändler erfinden

immer neue Tricks und die Kontrolloren müssen schon mit allen Waffen gewaschen sein, wenn sie wirklich einmal einen Schleichhändler abfassen wollen. Ein Viehhändler im nahen Madüsee hatte seine eigene Spezialität. Erst einmal sorgte er dafür, daß anständig gemästete Schweine in seine Pelansung kamen. Hier kleidete er sie hübsch sauber und sorgfältig ein, um damit ihre Reise nach Berlin zu erleichtern. Einmal war's ein Gesellschaftsanzug, das anderemal ein Frack. Kurz jedes Kleidungsstück, das er aufstreifen konnte, wurde für den Schleichhandel verwandt. Die Kontrolle kam hinter diesen Schwindel dadurch, daß sie auf den Kleiderkonsum des Viehhändlers aufmerksam gemacht wurde. Mößlich erdachte ein Geheimblatungs-Detektiv in der Wohnung des Viehhändlers. Und hätte er nicht gewußt, daß er auf die Kleider des Viehhändlers achten müsse, wäre ihm sicherlich die 4 1/2 Zentner schwere Eau entgangen die in der Kammer, im Gebrod gekleidet, hoch aufgerichtet (selbstverständlich geschlachtet) an einem Tisch lehnte, wie ein Mann, der den Schlaf des Gerechten lüft.

**Original-Telegramme des slowakischen Preßbüros.**

**Die neuen Grenzen der tschechoslowakischen Republik.**

CPB. Prag, 18. Juni. Nach einem Telegramm der Friedenskonferenz verläuft die Grenze zwischen unserem und dem ungarischen Staat von Magariget bis nach Batar, von hier entlang des Laufes des Vistar, sodann stromaufwärts der Theis bis zum Orte Baddala bis zu der auf dem Gebiete nördlich von Daroc festgesetzten Stelle. Von hier soll die Grenze nach Nordwesten bis zum Laufe des Flusses Zefeteviz und Gzaronda auf dem von der Quote 179 führenden Gebiet bestimmt werden. Von hier entlang des Flußlaufes der Gzaronda bis zu dem auf dem Gebieten von der Grenze zwischen den Komitaten Sabolez, Bereg, festgesetzten Punkte, von hier gegen Osten bis zum Flußlauf der Theis, wo sie von der eben erwähnten Grenze in der Richtung vom rechten Ufer geschnitten wird. Von hier flussaufwärts der Theis bis zu dem Orte Gzap, von hier weiter stromaufwärts bis zu dem südöstlich von Larkany festgesetzten Punkte, dann in annähernd östlicher Richtung bis 3 Km. nördlich der wischen der Stadt und dem Bahnhof Kove Mesto pod Satoro gelegenen Brücke. Von hier südlich von Michalan (Alsomihalpi), sodann in nordöstlicher Richtung bis zum Hernadfluß, zur Quote 167 auf dem rechten Ufer gegenüber der Brücke von Abaujvada. zur Quote 896 und durchschneidet bei der Quote 424 die Straße. Von hier sodann stromabwärts des Hernadflusses bis zu dem südöstlich von Abanvar festgesetzten Punkte ferner nach Westen bis zur Quote 330 ungefähr 15 Km. südwestlich von Tereny. Von hier gegen Westen bis zur Quote 291 südöstlich von Rausof. Von hier nach Westnordwest zur Quote 431. 3 Km. südwestlich von Torna. Von hier nach Südosten bis zur Quote 365, ungefähr 12 Km. südöstlich von Niesovec. Die bestimmte Grenze auf dem Wege Roznava—Edelem, von hier südwestlich zur Quote 305, ungefähr 7 Km. nordwestlich von Putnaf. Diese Grenze teilt das Flußgebiet des Sajenafusses nach Westen, des Kelemeri und Zufusses nach Osten. Von hier südwestlich zur Quote 276 südlich des Flußlaufes der Sajava und Rima. Diese Grenze muß so bestimmt werden, daß sie den Bahnhof von Banrebe den Ungarn beläßt, der tschechoslowakischen Republik jedoch die Verbindung beider Eisenbahnen d. h. der Gjnabahn in der Richtung gegen Niesovec und Luence gestattet. Von hier verläuft die Grenze südwestlich, auf dem Kamn, von hier sodann nordwestlich zur Quote 727, jedoch so daß sie auf ungarischem Gebiete Salgo und Jacova Kon beläßt und auch nördlich der Station Somosufalu verläuft. Von diesem Punkte verläuft die Grenze nordwestlich bis zur Quote 391, ungefähr 7 Km. östlich von Litke. Von hier sodann zu dem zur Spol ungefähr 1.5 Km. nördlich Larnoc, bei der Quote 312 zwischen Larnoc und Kal'nda festgesetzten Punkte, dann westlich wieder zum Spolfluß bis zu dem Punkte ungefähr 1 Km. westlich von Lesa. Sodann verläuft sie entlang des Flußlaufes der Spol bis zur Mündung in die Donau. Von hier durch das Hauptflußgebiet der Donau bis zu dem Punkte 4 Km. westlich von Bratislava, der für den tschechoslowakischen, ungarischen und österreichischen Staat ein gemeinschaftlicher Punkt ist.

CPB. Prag, 17. Juni. Aus dem Eisenbahnministerium: Nach Erhalt der Nachricht über die Grenzlinie zwischen der tschechoslowakischen Republik und Ungarn wandte sich der Eisenbahnminister an den Generalissimus Pella und an unser Amt des Auswärtigen und wies auf die Unmöglichkeit dieser Linie hin, die ein jedes wirtschaftliche Leben in der Slowakei absolut unmöglich macht. Gleichzeitig erklärte er mittels Radio-telegramm nach Paris die Unmöglichkeit einer solchen Regelung, sandte in Uebereinstimmung der Regierung und des obersten Militärkommandos durch Vermittlung des Ministers für auswärtige Angelegenheiten Dr. Venes direkt an den Präsidenten der Friedenskonferenz Clemenceau eine Darlegung gegen die beabsichtigte Linie und kennzeichnete das Minimum der Forderungen unserer Republik bezüglich der Verkehrsfrage. Dieses Eintreten blieb nicht ohne Erfolg, da in der verbesserten Grenzlinie der tschechoslowakischen Republik die wichtige Eisenbahnstation Siaba (Spolzka) zuerkannt wurde, so daß das Industriegebiet um Krupina auf eigenem Gebiet eine Eisenbahnverbindung mit dem tschechoslowakischen Staate fest zugesichert hat.

**Die Situation in der Slowakei.**

CPB. Prag, 18. Juni. (P. D. d. M. f. n. V.) In dem Augenblick wo der Kommissär für auswärtige Angelegenheiten Bela Kun an den Präsidenten der Republik die Mitteilung sandte, worin er behauptet, die notwendigen Maßnahmen getroffen zu haben um der Aufforderung der Friedenskonferenz zu entsprechen und daß er der ungarischen Armee eine jede Offensivhaltung verbieten habe, wurden die Angriffe dieser Armee fortgesetzt. Die Verstärkungen, welche der Krupina herüberbrachte, hat er in die Schlacht geworfen, die er in der Umgebung von Levice am 16. Juni, von starker Artillerie unterstützt, eröffnete und nachdem er eine Reihe heftiger Angriffe unternommen hatte, entfaltete der Feind gestern große Anstrengungen um in der Richtung gegen Neutra durchzudringen. Er war nicht instande den heldenhaften Widerstand unserer Tapferen zu überwinden.

**Die kommunistischen Machenschaften in Wien.**

CPB. Wien, 17. Juni. Gestern kam es in Wien zu keinerlei kommunistischen Kundgebungen. Die Kommunisten hielten nur vertrauliche Sitzungen ab und gaben einen Aufruf heraus, der vom Wiener kommunistischen Direktorium unterzeichnet ist und der die sonntägigen Begehungen in kommunistischem Lichte schildert, in dem er beweist, daß die Polizei alles verschuldet hat und Dum-Dum-Geschosse verwendet habe. Die österreichische Regierung verhandelte gestern einige Stunden über Maßnahmen gegen weitere kommunistische Aktionen. Wie verlautet, ist die österreichische Regierung entschlossen, namentlich gegen die ungarische Gesandtschaft in Wien einzuschreiten. Die ungarische Gesandtschaft bemüht sich, die Entzifferungen der „Arbeiterzeitung“ über die aus Ungarn nach Wien gesandten Geldbeträge zu demontieren. Gegenüber der Wiener Polizei erklärt die ungarische Gesandtschaft in einem besonderen Kommuniqué, daß es unwahr sei, daß sie den Wiener Polizeibeamten einen Gehalt von 100.000 Kronen und auch mehr angeboten habe, vielmehr ist wahr, daß diese Anschuldigung des Polizeipräsidenten nur den eigenen Wunsch der Polizei zum Ausdruck bringt und es soll sicher sein, daß das Präsidium Agent Provokatours in die ungarische Gesandtschaft entsandt habe, die aber sofort erkannt wurden. Die verhafteten Wiener Kommunisten befinden sich alle in Freiheit und sind in ihre Redaktionen und Kanzleien in der Pulverturmstraße zurückgekehrt, wo sie Samstag nachts von der Polizei verhaftet wurden.

**Anschluß der Roten Garde an die Kommunisten.**

CPB. Wien, 18. Juni. In Wien wird nicht sobald Ruhe herrschen. Die Kommunisten bereiten im geheimen etwas vor. Die Wiener Kommunistenführer befinden sich alle in Freiheit, außerdem trafen auch neue Verstärkungen aus Ungarn ein. Die Rote Garde, die sich Sonntag noch passiv hielt, ist aus ihrer Reserve herausgetreten. Gestern gingen ihre Patronen durch die Straßen, überfielen die Polizeikommande und nahmen ihnen die Waffen ab. Die Staatsanwaltschaft konfiszierte kommunistische Flugzettel, worin die sonntägigen Vorfälle einseitig geschildert werden und die Schuld auf die Polizei und Regierung

gehoben wird. Diese beschlagnahmten Flugzettel wurden vor den roten Gardisten in Automobilen aus den Druckereien in die Hofauerkaserne gebracht. Nachmittags und abends wurden die Patrouillen der roten Gardisten entsendet, um diese Flugzettel neuerdings zu verbreiten. Auch die ungarische Gesandtschaft in Wien hat ihre Tätigkeit nicht eingestellt. In dem neuen Communiqué erklärt sie die Solidarität der Budapestener Räteregierung mit dem Proletariat und lehnt die Schuld an den sonntägigen Vorfällen ab. Dabei sehen die Gesandtschaftsorgane ihre unterwühlende Agitation fort. Hierfür ein kleiner Beweis. In Wien ist eine antikommunistische Zeitschrift „Beesi Magyar Futar“ erschienen, deren Redakteur der Oberleutnant Szegő war. Dieses Blatt hörte plötzlich auf zu erscheinen, da der Redakteur in der Nacht in den Redaktionslokalitäten von einigen Pannern überfallen und im Automobil wahrscheinlich in eine Wiener Kaserne weggeführt wurde, von wo er nach einer Version geflohen ist, einer anderen Version zufolge nach Ungarn weggeführt und den bolschewistischen Gerichten übergeben wurde. Die „Reichspost“ teilt mit, daß gegen den Herausgeber des angeführten Blattes den Grafen Cron (?) die Bolschewiken im Zusammenhang mit dem Attentat auf den Grafen Julius Andrássy in Eolach ein Verbrechen vorbereitet haben. Bei all dem ist die österreichische Regierung immer noch nicht zu den angeführten Maßnahmen gegen die Kommunisten und die ungarische Gesandtschaft geschritten.

Ein Preis auf den Kopf des Staatskänglers Dr. Renner.

CPB. Wien, 18. Juni. Die sozialdemokratische Partei teilt mit, daß die Regierung Dokumente in die Hand bekam, aus denen hervorgeht, daß die Kommunisten auf den Kopf des Staatskänglers Dr. Renner und des Präsidenten Seis eine Prämie von 500.000 K. ausgeschrieben haben.

Die Zahl der Toten.

CPB. Wien, 17. Juni. Authentischen Nachrichten zufolge beträgt die Zahl der Toten 16 und der Verwundeten 84.

Eine unglaubliche Erklärung.

CPB. Wien, 18. Juni. Ueber den Wiener Kommunistenführer Bettelheim (auch Bettelheim oder Renner), der jedesmal unter einem anderen Namen auftritt und der zum kommunistischen Diktator in Wien ausgerufen ist, teilt der „Neue Tag“ mit, daß er im Laufe des Krieges ein Agent des Ministerpräsidenten Grafen Tisza gewesen ist.

Propaganda für die Wiedereinsetzung Kaiser Wilhelms.

CPB. Zürich, 16. Juni. Die „Liberia Stampa“ erzählt, daß man in der Schweiz für eine Wiedereinsetzung des ehemaligen Kaiser Wilhelm auf den Thron arbeitet. Nach Abschluß des Friedens soll angeblich in Deutschland die Monarchie wieder herbeigeführt werden. Darüber wurde in Campiens beraten, wo auch der ehemalige Münchener Polizeipräsident und viele hervorragende Persönlichkeiten des ehemaligen Regimes anwesend gewesen sein sollen.

Demission des italienischen Kabinetts.

CPB. Berlin, 17. Juni. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus Lugano: Dem „Secolo“ zufolge überreichte das ganze Kabinett seine Demission. Der König sprach den Wunsch aus, daß die Minister vorläufig in ihrem Amte verbleiben und das Urteil der Kammer abwarten sollen. Es wird ein Ministerium für Volksernährung errichtet werden.

CPB. Rom, 18. Juni. (R.-B.) Man rechnet mit Bestimmtheit damit, daß bei der Rekonstruktion des Kabinetts Orlando und Sonnino wieder an die Spitze der Regierung bleiben, in welche wahrscheinlich auch Ferrarri eintreten wird. Crespi wird wahrscheinlich nicht Mitglied des nächsten Kabinetts werden.

Theater.

— Aus der Theaterkanzlei:

Heute, Donnerstag, nachmittags um halb 3 Uhr beginnend, wird bei ermäßigten Preisen die erfolgreiche Operette „Pillango söhadnagy“ gegeben. Abends gelangt Debars beliebte Operette „Wo die Lerche singt“ zur Wiederholung.

Morgen, Freitag, geht Schillers Trauerspiel „Die Räuber“ in Szene. In den Hauptrollen

sind Frl. Lakacs (Amalie), die Herren Dir. Polgar (Franz), Rubini (Karl), weiters Hegyesi, Faludi, Nagy, Zitas, Ghöri und Alfonsi beschäftigt.

Samstag findet eine Reprise der melodischen Operette „Szibill“, Musik von B. Jacobi, statt, welche gegenwärtig in Wien im Carltheater mit Erfolg gegeben wird.

Sonntag nachmittags kommt bei ermäßigten Preisen Kalmans Operette „M 3 o b s i t o s“ (Der gute Kamerad), abends die Operette „Szibill“ zur Aufführung.

**Bermischtes.**

Die Frau im Glid. Aus Eisenach schreibt man den „N. N.“: Das kleine Ereignis liegt einige Zeit zurück, aber es ist so originell, daß es nicht verschwiegen bleiben darf. Eine Frau zog einen kleinen Sandstein langsam hinter sich her und sang, während sie durch die Straßen schritt, fröhlich und ungeniert das stolze Lied „Deutschland, Deutschland über alles...“ Hatte sie das Lied beendet, so begann sie von vorne. Sie ließ sich weder von bösen Bemerkungen, noch von vielen fragenden Gesichtern stören. Fragte man sie: „Weshalb singen Sie denn?“, so gab sie zur Antwort: „Ja, weshalb soll ich nicht singen!“ Selbstverständlich sammelte sich schließlich hinter ihr viel Volk. Aber das kostete sie nicht an. Sie zog ihren Wagen vorwärts und sang. Man mußte den Eindruck haben, als ob es im Oberlücken der Frau nicht ganz richtig war. Und doch erries sich später, daß sie sehr genau wußte, was sie wollte. Ein Polizeimann fand sich schließlich ein, vertrat ihr den Weg und verlangte Auskunft über ihr Gebaren. Und auch ihn erklärte sie, sie habe allen Grund zu singen und fröhlich zu sein. Und da er auch den Grund wissen wollte, wies sie auf ihren Wagen: „Ich fahre Butter nach Hause!“ Ringsum gab's lange Gesichter. Aber die Fröhlichkeit der Frau, die sich selbst verriet, konnte man nicht begreifen. Jeder hat doch schon Butter heimlich erhaschert und nach Hause gebracht, aber still und leise, wegen der Bestrafungen, die Gefängnis usw. für den Schleichhandel festsetzen. Der Hüter der Ordnung aber dachte nicht an solche Weitläufigkeiten. Die Frau hatte feiner Ansicht nach, wie sie übrigens selbst bestand, Butter und sich somit gegen die Bestimmung vom sonntäglichen Verbot. Er zitierte sie daher zur Polizei. Da kam er aber an die Murede. „Nun, ich werde doch meine Butter nach Hause fahren können?“ protestierte sie. „Ihre Butter!“ spottete der Polizeimann. „Wenn Sie durchaus sehen wollen... Ich habe heute nämlich meine 50 Gramm Butter bekommen und die fahre ich nach Hause und habe deshalb auch allen Grund zu singen.“ Sie zeigte die 50 Gramm, lachte fröhlich mit den rinasum Lachenden und zog ihren Wagen jetzt ungehindert nach Hause.

Gehtilmer: John v. Hermanns Geben. Herausgeber und Chefredakteur: Ernst v. Simon. Verantwortlicher Redakteur: Gustav Mauthner. Für die Druckerei verantwortlich: Josef Weißbräuner. unentgeltlich einzufandte Manuskripte werden unter gar keinen Umständen zurückgegeben.

**(Eingefendet\*).**

Frau Irma Neugebauer hat die ihr zur Hälfte gehörenden Einrichtungsgegenstände des Maler- und Freiseur-Ladens Balssodenweg Nr. 64, an Herrn Friedrich Neugebauer verkauft. Der Kaufschilling erliegt in meiner Kanzlei (Michaelergasse Nr. 6, II. Stock) und wird in erster Reihe für den Betrag der aus der Geschäftsführung stammenden Schulden der Frau Irma Neugebauer verwendet. Sämtliche Gläubiger der Frau Irma Neugebauer werden aufgefordert, ihre Forderungen bis zum 1. Juli l. J. bei mir anzumelden, da der Kaufschilling ansonsten nur unter den Gläubigern zur Auszahlung gelangt, die ihre Forderung bis zu dem genannten Tage anmelden werden.

Bregburg, den 17. Juni 1919.

**Dr. Moritz Katona**  
Rechtsanwalt.

\*) Für Form und Inhalt dieses Eingefendet übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

**Speisegettel der Gemeinschaftsstüche der Einkaufszentrale N. G.**

Donnerstag mittag: Rindsuppe, Rindfleisch, Feuerampferauce, Kartoffel, Palatschinken. Nachtstuhl: Kalter Quischnitt. Freitag mittag: Suppe, Spinat mit Spiegelcier, böhmische Dalkerln. Nachtstuhl: saucere Eier mit Knödel.

Wasserstandsbericht vom 18. Juni	
Bregburg	+ 370 Romorn
Meteorologische Beobachtungen 18. Juni	
Bregburg	+ 8° Romorn

**Városi Színház.**

Igazgató: Polgar Karoly.

Ma:

Operette 3 felv. Zenejét szerző Komjáthy K. **Pillango söhadnagy.**

Operette 3 felv. Zenejét szerző Lehár F. **A pacsirta.**

Holnap:

**A haramiák.**

5. előjáték 5 felvonásban. Irta Schiller F.

**Dankagung.**

Für die vielen Beweise der aufrichtigen, innigen Anteilnahme an dem unerklärlichen Verluste, welchen wir durch das Absterben des unversehrten, guten Gatten und kueren Vaters erlitten haben, sage ich, auch im Namen meiner Tochter, dem hochwürdigen Magistrate, dem hohen Klerus, der hoch. Kultusgemeinde, allen unseren lieben Freunden und Bekannten sowie Vereinen und Korporationen, welche unseren Schmerz mit uns teilen, tiefgefühlten, innigsten Dank.

Bregburg, den 18. Juni 1919.

**Wwe. Mari Mann.**

Die Unterzeichneten geben im eigenen, als auch im Namen aller übrigen Verwandten tiefgeschüttelt Nachricht von dem Absterben ihres innigstgeliebten guten Sohnes, Bruders und Neffen

**Viktor Hervay**  
Handelskassierer

welcher Montag, den 16. Juni l. J., abends 9 Uhr, nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 16. Lebensjahre, selig in dem Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle des kueren Verbliebenen wird Donnerstag, den 19. Juni l. J., nachm. 1/3 Uhr, in der Szt. Andreas-Friedhofskapelle einsegnet und im Friedhofe d. selb. zur ewigen Ruhe beigesetzt.

Die heil. Seelenmesse wird Freitag, den 20. Juni l. J., vorm. 10 Uhr in der Bürgerstiftskirche gelesen.

Pozsony, den 17. Juni 1919.

Viktor Hervay, Gizella Hervay geb. Jenker als Eltern, Franz und Ferdinand Hervay als Geschwister, Heinrich Sperl als Onkel.

Die Firma **Gebrüder Mayer** hat ihre Kanzlei vom Kossuth Lajosplatz Nr. 29 in die **Spitalgasse 1 (Ecke Marktplatz)** verlegt.





# Kleine Anzeigen des „Grenzboten“

**Alle Anzeigen** sind zu lesen von **10 Uhr bis 10 Uhr** vorm. gebührenlos.

**Anzeigen** werden in der Administration dieses Blattes gegen Entgelt von 5 Heller abgelesen. — Jedes Wort kostet pro Einrückung 10 Heller, bei fortgesetzten Worten 30 Heller, bei Korrekturen jedoch 20, beziehungsweise 40 Heller. — Jede Zeile bis zu 10 Worten kostet 1 Kreuz, Korrekturen 2 Kreuzer.

## Korrespondenzen:

**Junger Mann** wünscht sich mit solchem Mädchen oder Witwe zu verheiraten. Anträge unter „Ernst gemeint“ 6974

**Kinderloser Witwer** über die 40, Professionist, mit eigenem Heim, suchte Bekanntschaft mit Frau seines Alters unter „Witwer“ an die Adm. d. Bl. 6883

**Einiges Geld** wird sofort bezahlt. 6826

## Offene Stellen:

**Stichtee Waschen** wird Schornsteinputzer werden mit guter Bezahlung im erstklassigen Damen-Mode Salon sofort aufgenommen 6916

**Wohlfahrt** oder einzelner Frau wird als Hausmeister aufgenommen. Selbe muß auch die Frau bedienen. 6945

**Bilanzfähiger Buchhalter** des Tschechischen in Wort und Schrift vollkommen mächtig, zu möglichst sofortigem Eintritt gesucht. Ausführliche Offerte erbeten unter „Lebensstellung“ an die Adm. d. Blattes. 6764

**Hausmeister**, kinderlos, wird aufgenommen. 6780

**Tüchtiges Mädchen** für alles, das kochen kann, wird zu kleiner Familie aufgenommen. 6938

**In Sommerfrische** Knabe oder Mädchen gesucht. Adresse Adm. 6930

**Hausmeisterin** mit Bedienung gegen Wohnung und 50 Kronen Monatslohn gesucht. 6927

**Verlässliches Mädchen** wird für einige Stunden Speisegericht zu dreijähriger Anwesenheit gesucht. Lohn 50 K. 6859

**Es wird gesucht** ein älteres Mädchen oder alleinstehende Frau die mit der Führung der Haus- und Feldwirtschaft vertraut ist. 6871

**Lehrjunge** für die Treibriemen-, Näherei- und Pferdeackerschir-Abteilung werden sofort aufgenommen. 6873

**Früheres anständiges Mädchen** auch Anfängerin wird für Kaffeeschankküche sofort aufgenommen. Kost, Quartier und guter Gehalt. 6876

**Ein Lehrjunge** wird in eine größere Speisereihandlung aufgenommen. 6884

**Gesucht** wird eine gute jüngere Köchin und eine Aufwärmerin oder Stubenmädchen mit langen Zeugnissen. 6897

**Tüchtige Näherin** wird bei Damenschneiderin sofort aufgenommen. 6912

**Selbständige Waschen- und Scheuwärmerin** wird sofort mit guter Bezahlung aufgenommen. 6911

**Aufs Land** wird eine gute Köchin, die auch die Geflügelzucht versteht, bei gutem Lohn aufgenommen gesucht. 6924

**Bedienerin** mit Kost aufgenommen. 6919

## Stellengesuche:

**Bürofräulein** sucht Stelle. Ggf. Zuschriften an die Adm. d. Blattes unter „Blatt“ 6818

**Weitere Dame** würde zu allen Damen oder Herren als Stellschreiberin, Briefschreiberin oder Registratorin für geringe oder hohe Löhne eintreten. 6944

**Dipl. Maschinen-Ingenieur** der Charlottenburger techn. Hochschule, 26 Jahre alt, Deutschlands Praxis, beherrscht die deutsche ungarische, slowakische und französische Sprache, sucht entsprechenden Posten im Fabrikbetriebe. 6888

**Kunsthändlerin** möchte in keinem Hause sucht Stelle. 6781

**Ungarisches Mädchen**, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Kinderfräulein mit guter Behandlung zu ein oder zwei Kindern in Umgebung von Pozsony oder womöglich Neutra. Dasselbe kann auch ein wenig deutsch. Anträge erbeten an die Adm. 6812

**Maschinist** (Schmied) sucht Posten für sofort. 6814

**Ein anständiges solches Mädchen**, welches 4 Vorkursen gut absolvierte und bei deutschen und ungarischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, sucht Stelle in Bureau oder dergleichen. 6822

**Lehrer - Konzertpianistin** erteilt sachmännlichen Unterricht für Klavier, Vorbereitung zu Kammermusik - Konzert und Solo-Vortrag. Adresse zu erfragen in der Adm. d. Blattes. 6850

**Junge anständige Frau** empfiehlt sich als Bedienerin in größerem Hause, übernimmt auch die Reinigung von Wohnräumen. Reisen zc. 6928

**Suche Stelle** als Wirtschaftlerin bei alleinstehendem Herrn, eventuell auch in Provinz. 6847

**Wirtschaftlerin**, erfindliche Köchin, sucht Stelle in nur feines Herrschaftshaus. 6856

**Wäsche** wird außer Haus zum Waschen angenommen. 6866

**Gründete Krankenpflegerin** sucht Stelle. Selbe acht auch zu einem Herrn oder Dame als Wirtschaftlerin. 6890

**Aelterer Herrenfrisier** sucht gute Stellung. Ang. unter „N. N.“ an die Adm. d. Bl. 6899

**Besseres deutsches Mädchen** bittet um Stelle zu Kinder, eventuell als Stubenmädchen. Zuschriften erbeten „Elise N. Preßburg“. 6907

## Käufe und Verkäufe:

**Werte Wäsche** für alte Schuhe, Kleider, Möbeln, Antiquitäten, etc. erbeten. Antragsadresse 1734

**Maschinenpapier** ist zu verkaufen 6895

**Garben** preiswert zu verkaufen 6339

**Kaufe** einen gut erhaltenen Raucher. 6839

**Aus einer Verlassenschaft** sind Gläser, Silber, einige Möbelstücke und Eisenwaren zu verkaufen. 6889

**Zu verkaufen** Baumstamm. 6891

**Zu verkaufen:** Webmaschine, Eisen. 6892

**Zu verkaufen:** drei Seidenstoffe und ein großer Seidenstoff. 6940

**Sport-Räderwagen** mit Gummiräder, neu, billig zu haben. 6894

**Zu verkaufen** 1 kleineres Bettgestell samt Seegras-Matratzen, Kasten, Tisch, Stuhl, 1 kleine Kommode, Silber, ein fast neuer Esstisch. 6918

**Zu verkaufen** werden Speise, Salat, etc. abends 7 bis 10 Uhr. Antragsadresse 6911

**Zu verkaufen** zwei kleine Bienenstöcke in Zypressen mit Honig, dann drei kleine Bienenstöcke. 6913

**Zu verkaufen** 25-jährige Fische. 6905

**Zu verkaufen** 3 Stück Schinken. 6906

**Zu verkaufen** ein kleiner antiker Tisch. 6898

**Zu verkaufen:** eine große Einrichtungs, Tisch, Stuhl, Stuhl und Tisch, zusammengebautes Bett mit doppelte Matratze. 6900

**Zu verkaufen** ein kleiner Knaben-Mantel, gut erhalten. 6901

**Zu verkaufen** 1 Grammophon mit 2 Platten, eine kleine Singmaschine. 6902

**Zu verkaufen** ein kleines Auto mit 2 Plätzen. 6903

**Zu verkaufen** eine kleine Maschine mit 2 Plätzen. 6904

**Zu verkaufen** ein kleines schwarzes Damenskleid für größere Größe. 6905

**Zu verkaufen** 41-er Holzstühle, 6 Stück, 2 Stühle, 1 Kommode, 1 Tisch, 1 Stuhl, 1 Stuhl, 1 Stuhl. 6906

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6907

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6908

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6909

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6910

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6911

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6912

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6913

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6914

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6915

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6916

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6917

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6918

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6919

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6920

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6921

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6922

**Zu verkaufen** ein kleiner Tisch. 6923